№ 287. Donnerstag, den 8. Dezember 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. Dezember.

Der Kaiser lebt gegenwärtig meist zurückgezogen und still; nur empfängt er zahlreiche Offiziere. Der Kaiser und die Kaiserin haben heute Ausfahrten unternommen. Ende der Woche wird der Hof den Besuch des Kronprinzen von Griechenland und am 8. d. M. den der Großherzoglichen Herrschaften von Baden erhalten. An demselben Tage wird Prinz Ludwig von Baiern, der heute mit dem Prinzen Wilhelm eine Fasanenjagd abgehalten, nach München zurückreisen.

— Der Kronprinz wird noch in diesem Monat den Besuch des Herzogs und der Herzogin von Meiningen in San Remo erhalten. Die Königin Viktoria dürfte nach Neujahr und es heißt, auch der Großherzog von Baden werde nach San Remo kommen. — Bei Beginn der Sitzung der bairischen Abgeordnetenkammer hat der Präsident Freiherr v. Ow eine Ansprache gehalten, in welcher er den Gefühlen Ausdruck giebt, welche die Gemüther Alldeutschlands und darüber hinaus aufs Ernsteste bewegen. — In der bairischen Reichsrathskammer gedachte der Präsident Freiherr v. Franckenstein gleichfalls des Kronprinzen, erinnerte an die hohen Verdienste des Erben der Kaiserkrone und gab dem Wunsche nach baldiger Genesung Ausdruck.

— Der Kronprinz wird seit dem 18. vorigen Monats nach einem bisher wenig bekannten Heilverfahren behandelt, auf welches eine hochgestellte Wiener Persönlichkeit den Berliner Hof aufmerksam gemacht hatte. Dieses von dem jungen Wiener Arzt, Dr. Ernst Freund, empfohlene Verfahren besteht in vollständiger Entziehung jener Stoffe, welche zur Bildung von Zucker beitragen, sowie in einem Medikamente, welches auf die Verbrennung des überflüssigen Zuckers im Körper hinwirkt.

— Die Reichstagskommission hat gestern am Schlusse einer fast 6stündigen Sitzung sämmtliche Zollerhöhungen für Weizen, Roggen und Hafer in der ersten Lesung abgelehnt, da die Freunde der Regierungsvorlage, entsprechend den wiederholt abgegebenen Erklärungen, jede mäßigere Erhöhung der Zollsätze für unannehmbar erklärten.

— Vor einigen Tagen ist ein Beamter des russischen Ministeriums des Aeußern in Berlin eingetroffen. Seine Reise wird, der „Schles. Ztg." zufolge, in Beziehung gebracht mit den Enthüllungen der „Köln. Ztg." über gefälschte diplomatische Aktenstücke. Das umfangreiche Aktenmaterial, welches der Beamte mitbrachte, unterliege augenblicklich einer eingehenden Prüfung seitens des russischen Botschafters am Berliner Hof, Grafen Schuwalow.

— Seit dem Jahre 1875 sind an Anleihekrediten nicht weniger als 750 000 000 Mk. bewilligt, von welcher Summe dem Vernehmen nach bis jetzt etwa 630 Millionen realisirt sind, während die Begebung der verbleibenden 120 Millionen nach Maßgabe des Bedarfs erfolgen wird. Im Durchschnitt fällt also auf jedes Jahr eine neue Anleihe von ca. 60 Mill. Mark. Da von den ausgegebenen Schuldverschreibungen der größere Theil (450 000 000 M.) zu 4 pCt. und der Rest zu 3½ pCt. zu verzinsen ist, so erwächst dem Reich durch die Verzinsung seiner Schulden schon jetzt eine Ausgabe von jährlich 25 Millionen Mark.

— Auf die Klagen über die „Nothlage der Landwirthschaft" antwortet treffend in einer Petition gegen die Getreidezoll-Erhöhung die Handelskammer zu Kiel: „Wir erkennen an, daß die Preise mancher landwirthschaftlicher Produkte im Laufe der letzten Jahre einen Rückgang erfahren haben, können aber dessen ungeachtet die Berechtigung der so vielfach aus landwirthschaftlichen Kreisen vorgebrachten Klagen über einen für sie obwaltenden Nothstand jedenfalls für Schleswig-Holstein nicht zugeben. Die Ungunst der Konjunkturen für die Landwirthschaft entspringt im Allgemeinen genau denselben Umständen wie das Mißverhältniß zwischen Arbeit und Kapital einerseits und der Rentabilität andererseits, welcher sich unter dem Drucke einer ungemein getriebenen Konkurrenz für so zahlreiche Gebiete der gewerblichen und kommerziellen Verkehrsleben entwickelt hat. In der Landwirthschaft sind niedrigere Preise — von einem ganz ähnlichen Niveau wie gegenwärtig — auch schon in früheren Jahren erlebt worden, ohne daß derzeit zu ganz extraordinären Maßregeln geschritten wäre. Für die Jetztzeit kommt nun aber in Betracht, daß die Fortschritte des landwirthschaftlichen Betriebes im größeren wie kleineren Grundbesitze zu so erheblich gesteigerten Erträgen in Ackerbau und Viehzucht geführt haben, daß dadurch die Ausfälle in den Preisen im wesentlichen Grade aufgewogen sein müssen. Ueberdies haben die Hypothekenzinsen und die Pachtpreise im Laufe der jüngsten Jahre fast durchgängig eine Ermäßigung erfahren, wie denn auch die Verbilligung eines großen Theils der dem Landwirth nothwendigen Verbrauchsartikel dem ganzen landwirthschaftlichen Erwerbsstande zu Gute kommt."

— Am 13. d. Mts. tritt der Generalsynodal-Vorstand unter Vorsitz des Wirkl. Geh. Raths Grafen von Arnim zu einer Sitzung zusammen. Am darauf folgenden Tage wird der Evangelische Oberkirchenrath mit erster Körperschaft gemeinsam berathen. Beide Körperschaften hielten am 15. November die letzte Sitzung ab.

— Nirgends in Deutschland beschäftigt man sich mit der Person des neuen Präsidenten der französischen Republik so, wie in Magdeburg. Dort befindet sich das Grab des Großvaters Sadi Carnots; dort hat auch der Vater desselben sieben Jahre gelebt und die ältere Generation erinnert sich der französischen Emigrantenfamilie sehr wohl. Beiläufig sei erwähnt, daß Pariser Blätter vorschlagen, die Leiche Carnots zur Säkularfeier der Republik nach Paris überzuführen.

— Die Stolze'schen wie die Gabelsberg'schen Stenographen haben dem Reichstage eine Denkschrift, betreffend die Verwendung der Stenographie in der Rechtspflege mit der Bitte überreicht, der Reichstag wolle bei dem Herrn Reichskanzler befürworten, daß bei einer etwaigen Revision der Reichs-Justizgesetze darauf hingewirkt werde: 1. daß den Gerichtsschreibern und Justizanwärtern die Erlernung der Stenographie empfohlen werde; 2. daß die stenographische Niederschrift diktirter Protokolle gestattet werde; 3. daß eine vom vorsitzenden Richter für nöthig erachtete wörtliche Niederschrift des Protokolls geeigneten Falls mit Hülfe der Stenographie bewirkt werde.

— Der deutsche Offizierverein hat an Aktiengesellschaften, Großindustrielle und Inhaber großer Geschäfte ein Zirkular verschickt, worin er sich zur Vermittelung von Anstellungen verabschiedeter Offiziere erbietet. In diesem Zirkular heißt es unter Anderem, daß der verabschiedete Offizier, da er eine Staatspension bezieht, nicht lediglich auf das Einkommen aus seiner Stelle angewiesen und daher erheblich geringere Gehaltsansprüche zu machen in der Lage ist, als andere Bewerber, denen dieses staatliche Nebeneinkommen nicht zur Seite steht. Für Bildungsgrad und gute Verkehrsformen leistet die frühere Stellung Gewähr.

Ausland.

Petersburg, 6. Dezember. Ein Zirkular des Finanzministers Wyschnegradski an die Finanzbehörden giebt einen vom Kaiser unter dem 9. (21.) v. Mts. sanktionirten Beschluß des Ministerkomitees bekannt, wonach allen ausländischen Aktien-Gesellschaften, welche Geschäfte in Rußland ohne allerhöchste Erlaubniß betreiben und denen in diesem Jahre Dokumente dazu von den Finanzbehörden ertheilt waren, solche Dokumente auch für das nächste Jahr verabfolgt werden können. Gedachte Gesellschaften sind aber darauf aufmerksam zu machen, daß sie zum ferner Geschäftsbetrieb in Rußland die gesetzlich geforderte Erlaubniß der russischen Regierung einholen sollen, wozu ihnen eine Frist bis zum 1. (13.) Mai 1888 gegeben wird, widrigenfalls sie den Geschäftsbetrieb in Rußland bis zum 1. Januar 1889 liquidiren müßten. Das Zirkular läßt den Finanzbehörden Instruktionen zugehen, wonach dieselben den Gesellschaften erläutern sollen, wie und unter welchen Bedingungen sie die fragliche Erlaubniß erlangen können.

Wien, 6. Dezember. Wie seiner Zeit gemeldet, wurde der von Rußland anarchistischer Umtriebe beschuldigte Jassiewicz von Wien aus an die russischen Behörden ausgeliefert. Die Frau des Ausgelieferten ließ es sich nicht nehmen, ihrem Manne nach Rußland freiwillig nachzufolgen. Die Frau behauptete, sie habe Beweismittel in der Hand, um die Unschuld ihres Gatten darzuthun, und im Vertrauen auf diese Beweismittel reiste sie auch thatsächlich ab. Wie nun der „Secolo" erfährt, wurde Frau Jassiewicz schon an der Grenze von der russischen Polizei ergriffen und in Ketten gelegt.

Rom, 5. Dezember. Der König empfing gestern Nachmittag die Deputationen der Kammern, welche die Adresse auf die Thronrede überreichten. Dem Empfange, welcher zwei Stunden dauerte, wohnten die Minister bei. Der König gab hierbei seinem lebhaften Schmerze über den Verlust Depreti's Ausdruck, welcher der Krone noch einen letzten hervorragenden Dienst erwiesen habe, indem er auf den so patriotisch gesinnten Crispi, den gegenwärtigen Kabinetschef, hingewiesen habe. Der Deputation der Deputirtenkammer gegenüber hob der König insbesondere die Nothwendigkeit einer starken Organisation im Innern hervor, damit die Regierung das nothwendige Ansehen

Feuilleton.

Ein Schooßkind des Glücks.

Novelle von Laura Korn.

13.) (Fortsetzung.)

Athemlose Stille herrschte, der Sänger, gehoben durch die Nähe der Geliebten, übertraf sich selbst. Jeder Ton dieser herrlichen Stimme drang Olga in die Seele, vor ihren Augen tanzten die Noten, sie sah nichts, sie lauschte nur, es war ihr, als werde ihre Seele, aller Fesseln ledig, empor getragen in jene Gefilde, wo alles Leid, alles Weh zu Ende, ihre zarten Finger schienen kaum die Tasten zu berühren, und dennoch fehlte sie nicht. Ein Zauber hatte sie umstrickt, in Eines verschmolzen Lied und Begleitung und gestalteten sich zu einer künstlerischen Leistung. Ihre Seelen grüßten sich in den Klängen dieser herrlichen Töne und Worte. Was kümmerte die Beiden der glänzende Kreis dieser entzückten, tief ergriffenen Lauscher.

„Im Geisterhauch tönts mir zurück, — wo Du nicht bist, — dort ist das Glück!"

Das ganze tiefe Weh seines verzagten Herzens lag in diesen Schlußworten, und wie sie sich gleichsam losgelöst von seiner Seele, so drangen sie in die Seelen der Zuhörer und Thränen der Rührung standen fast in jedem Auge.

Der letzte Akkord war verklungen und immer noch herrschte andachtsvolles Schweigen. Jeder war von dem Zauber dieser Töne umfangen und als der Beifall sich endlich in freundlichen Aussprüchen Bahn brach, da bemerkten einzelne der Nahestehenden, daß die Gräfin selbst bis in die Lippen bleich sich mit Josefa um den Fürsten bemühte, der von einer momentanen Schwäche beherrscht, erschöpft in einem Sessel lehnte.

„Es ist nichts von Bedeutung, Exzellenz", sagte Josefa hastig auf die theilnahmsvolle Frage des alten Herrn, „bitte", fügte sie im Flüstern bei, „suchen Sie die Aufmerksamkeit der Herrschaften abzulenken; Wlady fühlte sich schon seit einigen Tagen nicht wohl, das Lied, dessen Vortrag ihn stets so ergreift, weil seine Mutter es mit Vorliebe sang, hätte er heute nicht wählen sollen."

Der alte Herr schüttelte bedenklich den Kof und gab den Rath, den Fürsten auf seine Zimmer zu führen, er werde die Gäste beruhigen und Orsinskis Leibarzt, der mit ihm im Spielzimmer sei, sofort benachrichtigen.

Wlady hatte sich indeß wieder erholt, er war ernstlich verstimmt über seine Schwäche und versuchte lächend Olga und Josefa zu beruhigen. Wollte er doch morgen schon abreisen, wie durfte er da krank sein.

Willig ging er auf Josefas Vorschlag, vor der Tafel noch eine kurze Erholung zu suchen, ein, und ihre Begleitung dankbar annehmend, verabschiedete er sich mit einem Scherz auf den Lippen, bis zum Souper, von Olga.

Der kleine Zwischenfall war indeß, ohne besondere Aufmerksamkeit vorübergegangen und da der Fürst zur Tafel, der Olga in Folge dessen in der heitersten Laune präsidirte, wieder erschien, so schien auch kein Grund zu irgend welcher Besorgniß und im höchsten Grade befriedigt verabschiedeten sich die Gäste lange nach Mitternacht. —

Die letzten Kerzen waren erloschen und tiefe Ruhe hatte sich auf das stattliche Schloß herabgesenkt.

Im Schlafzimmer des Fürsten nur bemerkte man gedämpften Lichtschein. Er hatte sich gleich nach Tische zurückgezogen und sich niedergelegt, der Arzt und Josefa waren noch bei ihm und da ersterer nur Ruhe empfahl und keinerlei Bedenken hegte, so saß sie, nachdem ersterer sich verabschiedet hatte, noch ein Weilchen, seine Hand haltend, neben seinem Lager. Wie eine zärtliche Mutter am Lager des kranken Lieblings, so lauschte sie seinen Athemzügen und erwartete den Augenblick, wo der lindernde Schlaf sich auf seine Augen niedersenken und ihm Vergessen seines Kummers bringen werde.

In dem entgegengesetzten Flügel, wo die Gemächer der Gräfin lagen, waren ebenfalls noch einige Fenster erleuchtet. Gräfin Olga schritt, noch in voller Toilette, in ihrem Ankleidezimmer ruhelos auf und nieder. Die Hände krampfhaft in einander geschlungen, machten laute Seufzer zuweilen ihrem bange klopfenden Herzen Luft. Die hohen Pfeilerspiegel warfen, ihr Bild zurück und als ihr Auge es unwillkürlich erfaßte, schauerte sie wie erschreckt zusammen und ihre Finger fingen an mit nervöser Hast den kostbaren Schmuck aus dem reichen Haar zu lösen. Mit fast verächtlicher Geberde warf sie denselben in das bereitstehende Etui und, als hätte der Glanz der Edelsteine ihren Augen wehe gethan, bedeckte sie dieselben mit der schönen Hand und lehnte die brennende Stirne an den Marmor einer Säule. Sie sehnte sich zu sterben, sie die reiche, viel beneidete, gefeierte Frau! Hatte sich denn nicht das heiße Sehnen ihres kleinen, stolzen Herzens, das sie so mächtig empor gezogen zu den Großen und Reichen schon in der zartesten Kindheit, im vollsten Maße erfüllt? war der Traum des Kindes, von Ehre und Rang nicht zur glänzendsten Wirklichkeit geworden? Geliebt, bewundert, herrschte sie als Königin in ihrem Kreise, der leiseste Wunsch war kaum erwacht, schon erfüllt, ach und dennoch, dennoch vermochte all' dieses scheinbare Glück das Sehnen ihres Herzen nicht zu betäuben, den ewigen Kampf zwischen Liebe und Pflicht nicht zu beenden. Mit ehrlichem Willen hatte sie gerungen, aber sie fühlte es, ihre Kraft erlahmte, sie war so müde, ach so müde und nur der Tod schien sie erlösen zu können von aller Qual die sie in thörichter Verblendung sich selbst bereitet hatte.

So lange der Fürst wieder in ihrer Nähe weilte, war sein Anblick, ja selbst das Lauschen auf den Klang seiner Stimme für sie ein Trost, ein schmerzliches, heißes Glück. Sie fühlte es ja, wie er nur lebte, weil sie da war, an seiner Kraft hatte sie sich empor gerichtet, sich gleichsam empor gerankt mit ihrem Fühlen und denken an der Festigkeit seines Willens. Zu-

habe, um eine nutzbringende auswärtige Politik zu befolgen. Schließlich versicherte der König, daß Alles sowohl im Innern wie nach Außen guten Fortgang nehme.

Madrid, 6. Dezember. Beim Senat und der Kammer ist der Antrag eingebracht worden: die Einfuhrzölle auf Zerealien zu erhöhen. Dieser Antrag läuft den bestehenden Verträgen zuwider; das Ministerium soll daher entschlossen sein, aus diesem Antrage eine „Kabinetsfrage" zu machen.

Paris, 5. Dezember. Sadi Carnot empfing gestern Nachmittag mehrere Senatoren und Deputirte, darunter Goblet und Clemenceau und wird morgen mit anderen politischen Persönlichkeiten konferiren. Die Kammern treten den 6. Dezember noch einmal zusammen, werden sich aber alsbald weiter vertagen. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, das Kabinet werde vor Donnerstag gebildet sein. Alsdann würde Donnerstag den Kammern eine Botschaft zugehen. Die Votirung des provisorischen Budget-Zwölftels soll schnell erfolgen und die Session alsdann geschlossen werden. Voraussichtlich wird Goblet das neue Kabinets-Portefeuille erhalten.

Washington, 6. Dezember. Die Botschaft des Präsidenten Cleveland, welche heute im Kongresse zur Verlesung gelangt, ist von außergewöhnlicher Kürze und erörtert ausschließlich die finanzielle Lage. Die Wichtigkeit einer sofortigen Aktion zur Verminderung des Ueberschusses in der Staatskasse und zur Verhinderung weiterer Geldanhäufung in derselben wird dem Kongreß besonders zur Erwägung gegeben.

Provinzielles.

A. **Argenau,** 5. Dezember. Sonnabend fand eine Sitzung des Lehrervereins „für Argenau und Umgegend" statt. Zunächst wurden vom Pestalozziverein die Statuten berathen. An Stelle des verzogenen bisherigen 2. Beisitzers Herrn Lehrer Kloskowski-Markowo wurde Mittelschullehrer Herr Janetzke-Luisenfelde gewählt. Zum Vorsitzenden des Lehrervereins wurde Herr Lehrer Hillebrand-Argenau neu, zum Schriftführer Herr Lehrer Rude-Argenau wieder, zum Rendanten Herr Lehrer Debrowski-Argenau neu, zu Beisitzern die Herren: Mittelschullehrer Janetzke-Luisenfelde und Lehrer Heidemann-Johannisdorf neugewählt. Zum Schlusse der Sitzung hielt Herr Lehrer Rude-Argenau einen Vortrag über „das vielseitig-gleichschwebende Interesse Herberts und seine Bedeutung für die Erziehungsschule."

Graudenz, 6. Dezember. Die hiesige Firma Voges und Sohn, welche auf allen größeren Ausstellungen des letzten Jahrzehnts vertreten war, hat auch ihre Betheiligung an der Ausstellung zu Melbourne in Australien, die in der Zeit vom 1. August 1888 bis 30. Januar 1889 stattfinden wird, angemeldet. Sie wird dort eine vollständige Sammlung von Bürsten und Pinseln für gewerblichen und Hausbedarf ausstellen. Es scheint, daß aus Westpreußen keine weiteren Meldungen für Melbourne bis jetzt vorliegen. (Ges.)

Tuchel, 5. Dezember. Der Käthnersohn Zwitka aus Reetz (Kreis Tuchel) verweilte kürzlich am späten Abend gemeinschaftlich mit dem Torfmeister Schmidt aus Wittstock in der Wohnung des Einwohners Grzonna auf Reetzer Abbau. Auf die Bemerkung des G., daß Schmidt im Hinblick auf seine steten Patrouillen in dunkler Nacht ein muthiger Mann sein müsse, holte dieser einen geladenen Revolver hervor, welchen Zwitka zum Besehen in die Hand nahm. Plötzlich entlud sich die Waffe, der Schuß krachte und Zwitka sank, ins Herz getroffen, auf der Stelle entseelt nieder.

Stutthof, 5. Dezember. Ein trauriges Hochzeitsfest hat hier gestern stattgefunden. Nachmittags fuhr der Kutscher des hiesigen Kaufmanns und Gastwirths Gethke ein Brautpaar von der elterlichen Wohnung der Braut nach dem Standesamte. Die Fahrt führte an dem Etablissement des Herrn G. vorbei. Kurz vorher wurden die Pferde scheu, gingen durch und liefen, trotz aller Bemühungen des Kutschers, in den ihnen bekannten Thorweg des G. Der Wagen — ein Jagdwagen — stieß gegen einen Thorpfosten und wurde zertrümmert. Kutscher und Bräutigam kamen mit kleinen Kontusionen und dem Schrecken davon, die Braut mußte jedoch besinnungslos in das G.'sche Haus getragen werden. In einiger Zeit erholte sich dieselbe freilich so weit, daß die Fahrt nach dem in der Nähe befindlichen Standesamte auf anderem Wagen fortgesetzt werden und dort die Trauung stattfinden konnte. Die Fahrt nach der Kirche mußte jedoch unterbleiben, die Braut mittlerweile in die elterliche Wohnung und zu Bett gebracht werden. An Stelle des Geistlichen trat der Arzt in Funktion. Der Umfang der Verletzungen der Verunglückten ist noch nicht genau bekannt. (D. Z.)

Marienburg, 6. Dezember. Herr Amtsrichter Spahn, Reichs- und Landtags-Abgeordneter der Zentrumspartei, theilt der „Dzg. Ztg." mit Bezug auf ein früheres Dementi mit, daß er nach einem ihm gestern zugegangenen Dekret zum 1. Januar 1888 an das Landgericht zu Bonn versetzt worden ist. Herr Spahn genoß als Richter wie als Bürger allgemeine Sympathie und es wird sein Scheiden aus Marienburg dort allgemein bedauert werden.

Marienwerder, 6. Dezember. Am 1. d. M., 7 Uhr Abends, wurden die Gebäude des Besitzers Käthner in Rundewiese durch Feuer total zerstört. Zu den Bewohnern des Hauses gehörte auch der blödsinnige taubstumme Stiefbruder des Käthner; ihn vermißte man während des Brandes. Zweimal wurde der arme Unglückliche durch den Knecht des Käthner aus dem verheerenden Element herausgeholt, immer aber kehrte er zurück und hat in den Flammen seinen Tod gefunden. Käthner ist durch den Brand bedeutend geschädigt; vom todten Inventar ist ihm viel, vom lebenden drei große Schweine und sämmtliches Federvieh verbrannt. (N. W. M.)

Königsberg, 4. Dezember. In dem chemischen Laboratorium der Albertus-Universität waren am Mittwoch Studirende beim Experimentiren beschäftigt, als plötzlich eine ziemlich heftige Explosion erfolgte, welche für den stud. chem. M. verhängnißvoll werden sollte. Derselbe wurde zu Boden geschleudert und es drangen ihm zahlreiche Glassplitter ins Gesicht. Man brachte den schwer Verletzten sofort in die Klinik, und es wurde dort konstatirt, daß mehrere Glassplitter auch in die Augen gedrungen waren. Ob es möglich sein wird, daß der Verunglückte das Augenlicht und das vermuthlich in Folge des Luftdrucks geschwundene Gehör wieder erlangen wird, kann sich erst durch den Verlauf der Verwundung ergeben.

Königsberg, 5. Dezember. Die „Ostpr. Ztg." schreibt: Vor kurzem hatte der Oberpräsident v. Schliedmann eine längere Audienz bei dem Kaiser. Bei dieser Gelegenheit äußerte der Kaiser wiederholt sein lebhaftes Bedauern, daß er während des letzten Manövers nicht habe herkommen können, und gebrauchte namentlich die Worte, daß er es gar nicht verschmerzen könne, nicht nach Ostpreußen und Königsberg habe kommen zu können, worauf er sich so sehr gefreut habe.

Bromberg, 5. Dezember. Vor einiger Zeit schlachtete in dem Dorfe Kl. N. ein Fleischer bei dem dortigen Förster ein Schwein. Vor der Untersuchung auf Trichinen wurde das geschlachtete Schwein zerkleinert und ein Theil davon zu Bratwurst verarbeitet. Von diesem rohen Wurstfleisch aß der Fleischer mit dem Bemerken, daß, wenn das Schwein auch Trichinen haben sollte, er sich vor denselben nicht fürchte. Bei der darauf erfolgten Untersuchung wurden in dem Fleisch wirklich Trichinen gefunden. Der Fleischer ist kurze Zeit darauf an der Trichinosis erkrankt und liegt schwer darnieder; auch die Kinder des Försters, welche ebenfalls von dem Wurstfleisch gegessen hatten, sollen an der Trichinosis erkrankt sein. (D. Pr.)

Gnesen, 7. Dezember. Nach den Berichten polnischer Blätter theilten wir gestern mit, daß der wegen Gattenmordes verurtheilte Bauunternehmer Nepomucen Zielinski nicht begnadigt worden sei und daß seine Hinrichtung demnächst bevorstehen dürfte. Wie jetzt der „Pos. Ztg." aus Gnesen geschrieben wird, ist diese Mittheilung nicht richtig. Zielinski hat die Revision gegen das Urtheil des Schwurgerichts rechtzeitig eingelegt und die Entscheidung des Reichsgerichts ist noch nicht erfolgt. Die Begnadigung kann demzufolge noch nicht einmal nachgesucht sein, geschweige denn abgelehnt.

Posen, 6. Dezember. Die Eröffnung der Bahnlinie Wreschen-Strzalkowo, welche nach Mittheilung des „Reichsanzeigers" am 1. Dezember stattfinden sollte, ist, wie die „Pos. Ztg." erfährt, noch nicht erfolgt, da an der erwähnten Strecke zur Zeit noch gebaut wird. Reisende, welche nach Wreschen gereist waren, um von dort nach Strzalkowo und Slupce zu gelangen, insbesondere Händler, die in der dortigen Gegend zu thun hatten, waren natürlich sehr enttäuscht, die Bahn noch uneröffnet zu finden. Nach dem „Reichsanzeiger" will man die Strecke nunmehr am 15. Dezember dem öffentlichen Verkehr übergeben; es ist jedoch noch sehr fraglich, ob dies gelingen wird.

Posen, 6. Dezember. Die Regierung geht gegen die polnischen Kindergärten vor. Der Kindergarten des Fräulein Radonska ist heute geschlossen worden.

Lokales.

Thorn, den 7. Dezember.

— [Militärisches.] Oberhoffer, Oberst vom Großen Generalstab und Chef der Eisenbahn-Abtheilung, trifft heute hier ein und wird im Hotel „Schwarzer Adler" absteigen.

— [Auszeichnung.] Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht heute die Verleihung des Königl. Kronen-Ordens dritter Klasse an den Kaiserlich russischen Kollegienrath v. Müller in Alexandrowo.

— [Ueber die Wirksamkeit der preußischen Lehrervereine,] die in früherer Zeit öfters angefeindet wurden, liegen in neuester Zeit und speziell seit diesem Jahre viele lobende Anerkennungen seitens hochgestellter Staatsbeamten vor. Die „N. W. M." veröffentlichen folgende: Dem Regierungspräsidenten Dr. Schulz-Hildesheim war es eine besondere Freude und Ehre, die hannöversche Provinziallehrerversammlung Namens der Staatsregierung, die die segensreiche Wirksamkeit des Provinziallehrervereins dankbar anerkennt, begrüßen zu können. — Zu den wichtigsten Vereinen gehöre der Lehrerverein; er sei ein hochwichtiges Glied des Staatsganzen. Beim 50jährigen Jubelfeste des Osnabrücker Lehrervereins sprach Schulrath Diercke als Vertreter der Königlichen Regierung die besten Wünsche für das fernere Gedeihen des Vereins aus und überreichte als Zeichen der Anerkennung für die Bestrebungen desselben dem Vorsitzenden den Kronenorden 4. Klasse. Auf der pommerschen Provinzialversammlung in Kolberg betonte Schulrath Hielscher das Interesse, welches die Königliche Regierung auch an den freien Lehrerversammlungen nähme, deren Zweck darin bestehe, die Berufsgenossen zu sammeln, die Standesehre zu wahren, das Gedeihen der Schule zu fördern, die Einigkeit zu pflegen. In Melsungen (Hessen) gab der Regierungspräsident Rothe-Kassel seiner Freude über das gute frische Streben im hessischen Lehrerverein Ausdruck, und Schulrath Dr. Falkenheiner war hocherfreut, daß auch die katholischen Lehrer an den Versammlungen theilnehmen. Hier gewöhne man sich zu denken, was uns verbindet, nicht was uns trennt. Die Eifersüchteleien zwischen Kirche und Schule würden am besten geschlichtet, wenn man sich Auge in Auge gegenüberstehe und Meinungen austausche. Auf der brandenburgischen Provinziallehrerversammlung riefen ganz besondere Genugthuung die Aeußerungen des Schulrathes Böckler-Potsdam hervor, der unter anderem folgende inhaltschwere Worte sprach: „So oft ein Lehrer amtlich Schiffbruch gelitten hat, und derartige Glieder aus dem Lehrerstande ausgeschieden sind, habe ich stets gefragt: Wie stand derselbe zu den Kollegen? Nahm er Theil an der freien Vereinsarbeit? Immer habe ich gefunden, daß es ein Symptom des angehenden amtlichen Bankrotts ist, wenn der Lehrer nicht Theil nimmt an den Vereinigungen seiner Kollegen; gewöhnlich verkehrt er dann mit zweifelhaften Charakteren, mit denen ein Lehrer nicht verkehren sollte. Darum bitte ich Sie, helfen Sie uns, solche Leute zu bewahren vor dem Bankrott, ziehen Sie dieselben zu sich heran, nehmen Sie sich ihrer an und reden Sie ihnen ins Gewissen. Ein Lehrer muß mit den Kollegen verkehren, nicht nur Anregung, sondern auch Erholung suchen."

— [Ueber das schon erwähnte Verbot deutscher Scheidemünze in Rußland] schreibt man jetzt von der Grenze der „K. Allg. Ztg.": Es sind nicht nur deutsche Goldmünzen (Kronen, Doppelkronen und Halbkronen), sondern auch Silbermünzen bis zum einzelnen Werthe von drei Mark (also Fünfmarkstücke und Thaler) unbedingt zugelassen. Hinsichtlich der deutschen Silbermünzen unter drei Mark gilt allerdings seit etwa vier Wochen in der Theorie das Einfuhrverbot, d. h. die russischen Zollbehörden ꝛc. sind befugt, die ihnen bei Amtshandlungen aufstoßenden deutschen Silbermünzen unter drei Mark ohne irgend welche Rückgewähr einzuziehen. Das Verbot richtet sich in der Hauptsache gegen die in Rußland ansässigen Einwohner, um diese zu nöthigen, mehr als bisher auch in Grenzdistrikten sich der russischen Münzsorten (einschließlich der famosen und überzahlreichen Rubelnoten) zum wirthschaftlichen Verkehr zu bedienen. Auf solche Weise hofft man den verzweifelt niedrigen Rubelcours wieder auf eine angemessenere Höhe zu schrauben.

— [Zur Affaire Speichert] schreibt heute die „Nat.-Ztg.": Der frühere Apotheker Speichert aus Bomst, dessen erneutes Wiederaufnahmegesuch bekanntlich von dem Oberlandesgericht zu Posen abgelehnt worden ist, war, wie wir damals berichteten, nach Anordnung der Wiederausgrabung der Leiche der verstorbenen Frau Speichert aus der Strafanstalt zu Kronthal wegen Krankheit beurlaubt worden. Vielfache Anfragen, ob nach der Ablehnung des Wiederaufnahme-Antrages der Verurtheilte wieder eingezogen worden ist, veranlassen uns zu der Mittheilung, daß dessen Wiedereinziehung bisher nicht stattgefunden hat und daß vielmehr große Aussicht auf eine Begnadigung des Speichert vorhanden ist. Die Einreichung des Gnadengesuches soll den Angehörigen desselben von maßgebender Seite empfohlen worden sein. Uebrigens beschäftigt diese Angelegenheit noch verschiedene wissenschaftliche Autoritäten auf dem Gebiete der Medizin und Chemie.

— [Reichsbank.] Auf die für das Jahr 1887 festzusetzende Dividende der Reichsbank-Antheile wird vom 15. d. M. ab eine zweite halbjährliche Abschlagszahlung von zwei und ein viertel Prozent oder 67 M. 50 Pf. für den Dividendenschein Nr. 5 bei der Reichsbank-Hauptkasse in Berlin, bei den Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen und Kommandinen, sowie bei den Reichsbank-Nebenstellen in Barmen, Bochum, Darmstadt, Duisburg, Heilbronn und Wiesbaden erfolgen.

— [Bei Revision der Gewichte] durch die damit beauftragten Beamten hat sich vielfach herausgestellt, daß der Aichstempel nicht deutlich genug zu erkennen war. Herr Polizeimeister Palm hat viele derartige Gewichte mit Beschlag nehmen müssen, bei einigen hat sich dann noch herausgestellt, daß sie schwerer waren als angegeben. Nichtsdestoweniger werden auch die Besitzer dieser Gewichte in Strafe genommen werden. Wir empfehlen deshalb allen Interessenten, daß ihre Gewichte mit vorschriftsmäßigen, deutlich erkennbaren Aichzeichen versehen sind.

— [Uniform der Baubeamten.] Im „Zentralblatt der Bauverwaltung" werden die kgl. Ordres an den Minister der öffentlichen Arbeiten veröffentlicht, welche Aenderungen in der Uniformirung der königl. Baubeamten anordnen. Darnach dürfen jetzt die königl. Regierungs-Baumeister die Uniform der königl. Bau-Inspektoren, und die königl. Regierungs-Bauführer die Uniform der früheren königl. Kreis-Baumeister, jedoch ohne Epaulettes, tragen. Den Regierungs-Baumeistern ist es gestattet, vorn am Kragen der Interims-Uniform einen Stern zu führen. Die zum Tragen von Epaulettes berechtigten Beamten der allgemeinen Bauverwaltung und der Staats-Eisenbahnverwaltung dürfen zur Dienst-Uniform an Stelle der Epaulettes besonders vorgeschriebene Achselstücke anlegen.

— [Zum deutsch-russischen Grenzverkehr] wird der „Masovia" aus Prostken berichtet: Viel Unannehmlichkeiten erwuchsen armen Leuten hinsichtlich der Vorweisung von durch Gesetz vom März 1883 (Verbot der Einführung amerikanischen Schweinefleisches) vorgeschriebenen Ursprungsattesten. Jetzt kommt die russische Regierung uns entgegen und giebt in deutscher Sprache gedruckte Atteste an die darum nachsuchenden Grenzhandel treibenden Leute.

— [Theater.] Das Berliner Schauspiel-Ensemble hat gestern bei Aufführung der Jacobson'schen Posse „Ein gemachter Mann" den Beweis geliefert, daß es unter seinen Mitgliedern auch anerkennenswerthe Kräfte für die leichtere Kunst, wie sie uns in Possen entgegentritt, zählt. Herzlich gelacht haben die Zuschauer und dadurch ist erwiesen, daß Stück und Darsteller gefallen haben. Wiederholt wurden letztere, selbst bei offener Bühne, hervorgerufen. — Morgen tritt in „Hasemanns Töchter" Herr Oscar Drescher vom Wallnertheater zum ersten Male hier auf. — Die Vorstellungen nehmen fortan präz. 8 Uhr Abends ihren Anfang; der Preis für einen Platz auf der letzten Reihe des I. Parquets ist auf 1,50 M. ermäßigt. Die Direktion ist durch diese Einrichtung vielen Wünschen des Publikums entgegengekommen.

— [Das dritte Sinfonie-Konzert] der Kapelle des 8. Pom. Inf.-Regts. Nr. 61 findet morgen, Donnerstag Abend statt. Zum Vortrage gelangen: Sinfonie Nr. 6 D-moll J. Raff, Komarinskaja M. Glinka, Die Osterhymne a. d. 15. Jahrhundert W. Tschirch, Intermezzo a. d. Ballet „Naïla" L. Delibes, Ungarische Rhapsodie Nr. 1 F-dur Fr. v. Liszt.

— [Herr Opernsänger Boldt] wird in nächster Zeit hier ein Konzert geben. Wir bringen diese vorläufige Notiz, weil wir wissen, daß die vielen Freunde und Verehrer des Sängers in Stadt und Umgegend durch die Mittheilung erfreut sein werden.

---

weilen wohl, wenn sein müder Blick ihr verrieth, wie theuer er diese Festigkeit erkämpft, wünschte sie, von Seelenqual gefoltert, er möge erst fern sein. Jetzt aber, da die Trennung in Wahrheit stattfinden sollte, fühlte sie, daß es ihr unmöglich sein werde zu leben ohne seine Gegenwart.

Verwegene Pläne durchkreuzten ihr Hirn; sie wollte zum Grafen eilen, sich ihm zu Füßen werfen, ihm ihre Liebe zu Wlady gestehen und ihn anflehen, sie frei zu geben, es war ihm ja bewußt, daß nicht Liebe, sondern nur Dankbarkeit sie veranlaßt hatte, seine Hand anzunehmen. Mit den Gefühlen einer dankbaren, gehorsamen Tochter hatte sie stets zu seinem grauen Haupte emporgeblickt, und wie ein zärtlicher, besorgter Vater seinem geliebtem Kinde war er ihr wieder begegnet. Ja, seit Wlady da war, wollte es ihr manchmal scheinen, als ruhe sein Auge mit seltsam schmerzlichem Ausdruck auf dem Mündel, und in seinem ganzen Wesen lag ein Etwas, gleich einer stummen Abbitte. Jedoch bevor der Entschluß noch zur völligen Reife gelangt war, pochte es leise an die Thüre. Die Gräfin schrak zusammen und lauschte.

„Bist Du noch wach, liebe Olga," fragte die Stimme des Grafen, „bitte, so öffne, ich muß Dich sprechen."

Zitternd eilte die Gräfin an die Thüre, schob den Nachtriegel zurück und ließ den Grafen eintreten.

(Fortsetzung folgt.)

— [Thorner Beamten=Verein.] Sonnabend, den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet im Schützenhause ein Gesellschaftsabend statt.

— [Handwerker=Verein.] Morgen, Donnerstag, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr, wird Herr Herrmann Hauff im Nicolai'schen Saale Edison's Phonographen und das Mikrophon=Telephon vorführen. Auch Damen sind hierzu eingeladen.

— [Der Israelitische Wohlthätigkeits=Verein] hält Sonntag, den 11. d. M., Abends 8 Uhr, in der Aula des Gemeindehauses eine Generalversammlung ab. Tagesordnung: Wahl von drei Vorstehern und drei stellvertretenden Vorstehern.

— [Stenographischer Verein.] Heute Mittwoch, den 7. d. M., findet im Lokale des Herrn Konditor Lange eine Generalversammlung behufs Vorstandswahl statt.

— [Kreditbank Donimirski, Kalkstein, Lyskowski u. Ko.] In der vorgestern stattgefundenen Generalversammlung wurde definitiv beschlossen, am 1. Januar 1888 in Liquidation zu treten. Zu Liquidatoren wurden die Firmeninhaber und Herr v. Slaski ernannt.

— [Zum Umbau des Artushofes] wird uns mitgetheilt, daß die Artusstiftkommission in ihrer letzten Sitzung beschlossen hat, in den früheren Theaterräumen Läden einzurichten und das obere Stockwerk in früherer Weise auszubauen.

— [Schwurgericht.] In dritter Sache wurde gestern gegen den Malergehülfen Korzeniewski aus Neumark wegen eines Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Es erfolgte Freisprechung. Heute stehen zur Verhandlung 2 Sachen. In erster wurde wider den Arbeiter Valentin Wilinski aus Alt=Skompe wegen Körperverletzung mit nachfolgenden Tode verhandelt. Wilinski war angeklagt, in der Nacht vom 14. zum 15. Mai d. J. in Zegartowitz den Arbeiter Joseph Kaliszewski vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, und zwar derartig, daß durch die Körperverletzung der Tod des Verletzten verursacht worden ist. Wilinski wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— [Das Gerücht von einem Raubanfall,] der gestern im Glacis vorgekommen sein soll, war heute in der Stadt verbreitet. Zwei Strolche, so wurde erzählt, haben den früheren, jetzt auf Bromberger Vorstadt 2. Linie wohnenden Bäckermeister M. überfallen, denselben schwer verwundet und ihm Geld geraubt. Nur mit Mühe sei der Verwundete den Räubern entronnen, glücklicher Weise habe er noch soviel Kraft besessen, daß er seine Wohnung erreichen konnte. — Die bisherigen Untersuchungen haben ein anderes Resultat ergeben. M. hat wahrscheinlich im Anfalle einer Geistesstörung sich durch einen Schnitt in den Hals das Leben zu nehmen versucht; die Wunde schmerzte bald, M. ging nach Hause und erfand dort das Märchen vom Raubanfall. Nach ärztlichem Gutachten muß er sich die Wunde selbst zugefügt haben. Er befindet sich im städtischen Krankenhause.

— [Ueberfahren] wurde gestern Vormittag der Schulknabe Borzechowski an der Ecke der Nonnen= und Jakobsstraße durch ein Fuhrwerk des Herrn Fleischermeisters Falkiewicz aus Zlotterie, das im scharfen Trabe erstgenannte Straße passirte. Der Führer wird voraussichtlich wegen zu schnellen Fahrens in Strafe genommen werden; der Knabe ist an dem Unfalle, wobei er Verletzungen an der linken Kopfseite erlitt, nicht schuldlos, da er kurz vor den in scharfer Gangart daherkommenden Pferden noch über die Straße zu laufen versuchte.

— [Gefunden] eine Erinnerungsdenkmünze für Artilleristen an das Königsmanöver auf Jacobsvorstadt. Näheres im Polizei=Sekretariat.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt; heutiger Wasserstand 1,03 Meter. Eingetroffen auf der Thalfahrt Dampfer „Warschau" aus Warschau.

Briefkasten der Redaktion.

Bevor die Freisinnigen sich entschlossen, bei der Stichwahl zwischen Herrn Dommes und Sczaniecki für den ersteren einzutreten, hat dieser dem Vorstande der deutschfreisinnigen Partei mehrere Fragen beantwortet. Die eine betraf auch seine Stellungnahme zu einer etwaigen Regierungsvorlage, betreffend Erhöhung der Getreidezölle. Und hierbei hat sich Herr D. dahin erklärt, daß er gegen die Erhöhung sei.

Handels-Nachrichten.

Vom deutschen Getreide=Sperrgesetz. Die österreichische Regierung hat, nach der B. Z., bei der deutschen Regierung diplomatische Schritte eingeleitet, um die Vergünstigung zu erlangen, daß vor dem 26. November perfekt gewordene Getreideabschlüsse, auch wenn sie die Zollgrenze erst später überschritten haben, noch nach dem alten Zolltarif behandelt werden. — Aus Minsk in Litthauen wird gemeldet, daß die Getreidepreise daselbst bedeutend gefallen sind. Für Roggen wird 45 Kop., für Hafer 39 per Pud gezahlt, und es fehlen selbst dazu Käufer. Der Exportverkehr auf der Libau=Romny=Bahn wird zusehends geringer. Die an der Libauer Bahn wohnenden Landleute müssen in Folge der höheren Zölle in Deutschland ihre Produkte, mit Umgehung Preußens, nach den russischen Ostseehäfen senden, die südlichen Gouvernements nach Odessa, nur die am Niemen (Memel) und Bug wohnenden Landleute expediren, trotz der höheren Zölle, wie früher, nach Königsberg und Danzig.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. Dezember.

Fonds: Schluß beruhigter.			6. Dez.
Russische Banknoten		178,55	179,15
Warschau 8 Tage		178,20	178,75
Pr. 4% Consols		106,70	106,75
Polnische Pfandbriefe 5%		53,50	53,70
do. Liquid. Pfandbriefe		49,70	50,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,80	97,90
Credit-Aktien		446,00	452,00
Oesterr. Banknoten		161,50	162,15
Diskonto-Comm.-Antheile		189,50	192,70
Weizen: gelb	Dezember-Januar	159,00	160,00
	April-Mai	168,50	1 9,20
	Loco in New-York	90¼	91 c
Roggen:	loco	119,00	119,00
	Dezbr.-Januar	119,70	119,70
	April-Mai	126,00	126,50
	Mai-Juni	fehlt.	fehlt.
Rüböl:	Dezember-Januar	48,60	49,20
	April-Mai	49,00	49,60
Spiritus:	loco versteuert	96,80	96,40
	do. mit 70 M. Steuer	32,60	32,80
	do. mit 50 M. do.	48,10	48,50
	Dezember-Januar	95,80	96,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. Dezember.
(v. Portratius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco	96,00 Brf.,	95,75	Geld	95,75	bez.
Dezember	96,00	95,00	"	—,—	"
Trans. conting. 50er		45,75	"	—,—	"
" nicht conting. 70er		31,00	"	—,—	"

Danzig, den 6. Dezember 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Inländischer hatte schweren Verkauf Transit unverändert, abfallende billiger. Bezahlt für inländischen bunt 133/4 Pfd. Mk. 154, hellbunt 128 Pfd. Mk. 153, Sommer- 129 Pfd. Mk. 154, für polnischen Transit gutbunt 124 Pfd. Mk. 123, hellbunt 128/9 Pfd. Mk. 130, hochbunt 128 Pfd. Mk. 130, für russischen Transit gutbunt besetzt 133 Pfd. Mk. 124, roth 115 Pfd. Mk. 113.

Roggen. Inländischer flau und billiger. Transit gleichfalls matter. Bezahlt ist für inländischen 118/9 Pfd. Mk. 100, polnischen Transit 121 Pfd. Mk. 72.

Gerste flau. Gehandelt ist inländische große 109 Pfd. Mk. 93, hell 114 Pfd. Mk. 103, polnische Transit 107 Pfd. Mk. 76, russische Transit 109 Pfd. Mk. 80.

Erbsen inländische Koch- Mk. 115.

Weizenkleie grobe Mk. 3,85, Mk. 3,90, Mittel- Mk. 3,30, Mk. 3,50, Mk. 3,65 gehandelt.

Rohzucker. Gehandelt sind 2000 Ztr. Mk. 23,40 und 6000 Ztr. Mk. 23,50.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 5. Dezember 1887.

Aufgetrieben waren 12 Schweine und zwar 4 Bakonier und 8 fette Landschweine. Letztere wurden mit 30—33, Bakonier mit 39—40 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

S. Weinbaum & Co., Thorn.

Manufacturwaaren-Handlung & Wäsche-Fabrik

430 Altstädtischer Markt 430

(früher Moritz Meyer'sches Haus).

Kleiderstoffe
vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

Seidenstoffe
schwarz und farbig in den solidesten Fabrikaten.

Damen-Mäntel
jeder Gattung, besonders
Radmäntel
mit Wattirung und Pelzfutter in besten Qualitäten.

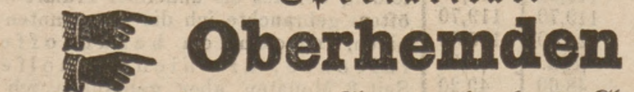
Teppiche, Gardinen und Tischdecken
in sehr großer Auswahl.

Bielefelder, Herrnhuter u. Schlesische Leinen
für Leib- und Bettwäsche in erprobt reellen Marken.

Tisch- u. Theegedecke, Handtücher u. Küchentücher
in größtem Sortiment zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Herren-, Damen- & Kinder-Wäsche
eigener Fabrik in anerkannt sauberster Ausführung.

Specialität:



Oberhemden
nach Maaß unter Garantie des Gutsitzens.

Taschentücher
in weiß und bunt; bestes Fabrikat.

Strümpfe, Socken u. wollene Normal-Unterkleider
System Prof. Jäger.

Herren-Cravatten
in reichster Auswahl zu billigen Preisen.

Reisedecken, Châles, Forties de bal
und andere für kleinere Präsente geeignete Artikel.

Der

Weihnachts-Ausverkauf

ist eröffnet und umfaßt sämmtliche Abtheilungen des Etablissements.

Es wird ergebenst darauf hingewiesen, daß die Firma

nur Waaren bester Qualität führt und daß eben diese für den

Weihnachtsbedarf

in den Preisen auf das Aeußerst-mögliche herabgesetzt sind.

Gefällige Aufträge
auf
anzufertigende Wäsche-Gegenstände
werden rechtzeitig erbeten, damit die Lieferung prompt und in gewohnt gediegener Weise erfolgen kann.

Proben nach ausserhalb umgehend u. franko.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1. April 1888/89 im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf
Donnerstag, d. 5. Januar 1888, Vormittags 11 Uhr,
in unserm Bureau I anberaumt, bis zu welchem Tage versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Submissionsofferte auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn" einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 5. December 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß wir für die vorhandenen Brennholzreste aus dem Einschlage pro 1885/86 und 1886/87 den Taxpreis ermäßigt haben und zwar:

im Schutzbezirk Guttau:
beim Klobenholz von 4,25 Mk. auf 3,75 Mk. pro 1 rm.,

im Schutzbezirk Barbarken:
beim Klobensolz von 4,25 Mk. auf 3,75 Mk. pro 1 rm.
beim Spaltknüppelholz von 3,50 Mk. auf 3,00 Mk. pro 1 rm.

Thorn, den 5. December 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Beim Holzverkaufstermin
Mittwoch, den 21. Decbr. cr., Vormittags 11 Uhr,
im Kruge zu **Renczkau** kommen außer den Brennhölzern aus dem Einschlage der Vorjahre folgende Nutzhölzer aus dem Einschlage des laufenden Wirthschaftsjahres zum öffentlichen Ausgebot:

1. im Schutzbezirk Guttau, Jagen 71:
50 Kiefern von 0,45 bis 2,14, in Sa. von 58,13 fm. Derbholz,
14 Eichen von 0,08 bis 0,35 in Sa. von 2,18 fm. Derbholz.

2. im Schutzbezirk Steinort, Jagen III.:
20 Kiefern von 0,57 bis 1,90, in Sa. von 19,32 fm. Derbholz.

Jagen 133 a.
36 Kiefern von 0,23 bis 1,35 in Sa. von 28,26 fm. Derbholz.

Thorn, den 5. December 1887.

Der Magistrat.

Das Grundstück

Gr. Nessau Nr. 26/27 ist mit allem Inventar freihändig zu verkaufen. Näheres bei **S. Simon**, Thorn.



Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein reichhaltiges Lager von

Taschenuhren
in Gold, Silber, Nickel, f. g. Metall ꝛc. zu den denkbar billigsten Preisen.

Regulatoren,
jeder ein Schmuck des Zimmers.

Wanduhren
in den verschiedensten Formen und Farben.

Uhrketten und Kettentheile, sowie Breloques
in Gold, Doublé, Silber, Nickel, Talmi, Stahl ꝛc. ꝛc.

B. Willimtzig,
Uhrmacher, Brückenstraße Nr. 6.



Die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung

zeige ich hiermit ergebenst an.

Dieselbe bietet in **sehr großer Auswahl zu billigen Preisen**

Decken, Kissen, Teppiche
und andere Stickereien auf Atlas, Fries u. Canevas, aufgezeichnete Sachen,
Korb- und Lederwaaren, geschnitzte Holzgegenstände etc.

Jede Handarbeit
wird in **kürzester Zeit** ausgeführt. — **Mustersendungen nach außerhalb stehen zu Diensten.**

A. Petersilge, Thorn,
Breitestraße 51.

Ich habe mit dem heutigen Tage einen

großen Weihnachts-Ausverkauf

eröffnet, wobei ich mein großes Lager, bestehend aus

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen und Stiefel

zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkaufe.

Fast täglich treffen **neue Sendungen** in **Filz, Zeug und Leder** ein, von den **einfachsten** bis zu den **elegantesten,** welche direkt in **Tilsit angefertigt** werden.

Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen werden in kurzer Zeit ausgeführt.

Achtungsvoll

W. Husing, Tilsiter Schuhwaaren-Niederlage,
310 Passage 310.

Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

zeige ich ergebenst an.

Dieselbe bietet in jeder Beziehung die größtmöglichste Auswahl in
Büchern, Kunstgegenständen, Musikalien, Papierconfektion, Albums, Mappen, Holzsachen etc. etc.,
und erlaube ich mir zum Besuche der
Ausstellung
ganz ergebenst einzuladen.

E. F. Schwartz.



Heute Donnerstag,
Abends 6 Uhr:
frische Grütz-, Blut, u. Leberwürstchen
bei **G. Scheda.**



Heute Donnerstag,
Abends:
frische Wurst
bei
R. Liebchen.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein Lager in fertigen gekröpften **Photographie-** und Haussegenrahmen, sowie reichhaltige Auswahl in verschiedenen Leisten.

Bilder, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, werden sauber und billigst eingerahmt.

S. Aron,
Glasermeister.

Mein Geschäft

befindet sich jetzt
Butterstr. 144.
Amalie Grünberg.

Mein Holzplatz

ist jetzt gegenüber dem weißen Thor, rechts, am Schankhause. Verkäufer **Jendri.**

Louis Kalischer.

Pianinos, kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverzeichnisse franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich ohne Anzahlung. **L. Herrmann & Co.,** Pianoforte-Fabrik, Berlin N., Promenade 5.

Aula der Bürgerschule.

Donnerstag, d. 8. Dezbr. 1887:

III. Sinfonie-Concert.

Anfang präcise 8 Uhr.
Nummerirter Platz à 1 Mk., Stehplatz 75 Pfennig an der Kasse zu haben.

F. Friedemann,
Kapellmeister.

Synagogen-Gesang-Verein.

Sonnabend, den 17. Dezbr. cr., im Victoria-Saal:

III. Stiftungsfest.

Kräftigen Familientisch,
à Portion 40 Pf., in u. außer dem Hause, Tuchmacherstraße 149, 2 Trepp. links.

Ein
grauer Schäferhund,
groß, auf den Namen Feldmann hörend, ist mir am Sonntag Abend aus Rogowko **entlaufen.** Ich sichere Demjenigen, der mir zu demselben wieder verhilft, eine Belohnung zu. Vor Ankauf wird gewarnt.
J. Frohwerk.

Auf dem Wege vom Altstädtischen Markt nach der Passage ist ein **Geldbeutel** mit 80 Mark in Gold **verloren** gegangen. Der Finder wird gebeten, dasselbe auf dem Polizei-Bureau abzugeben.

Theater in Thorn.

(Im Saale des Herrn Holder-Egger.)

Gastspiel des Berliner Schauspiel-Ensemble.

Donnerstag, 8. Dez. 1887:

Hasemann's Töchter.

Volksstück von L'Arronge.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.